

SPRECHSTUNDE

DAS PATIENTENMAGAZIN VON IHRER ÄRZTIN/IHREM ARZT

NR. 01/21

Medizinische Untersuchungen und Behandlungen nicht aufschieben

Abseits von COVID-19 gibt es viele weitere und häufiger auftretende Krankheiten, die erhebliche Schäden nach sich ziehen, wenn Therapien ausgesetzt oder Untersuchungen abgesagt werden. Während des ersten Lockdowns haben viele Patientinnen und Patienten Kontroll- oder Vorsorgeuntersuchungen

aus Angst vor einer SARS-CoV-2-Infektion verschoben oder sogar abgesagt. Dies darf nicht passieren. Aus der Erfahrung des ersten Lockdowns ist bekannt, dass solche vermeintlichen Vorsichtsmaßnahmen eine große Gefahr für Patientinnen und Patienten bedeutet.

Corona ist nicht alles

Es ist ein schöner Frühsommertag, als Ida P. beim Erwachen Schmerzen im Brustbereich und leichte Beschwerden beim Atmen verspürt. Die berufstätige Frau Anfang 50 ist gerade dabei zu übersiedeln und hat am Abend davor, wie auch schon die letzten Abende und am Wochenende, Kisten gepackt und geschleppt. 'Ich bin eben keine zwanzig mehr', denkt sie sich, in der Annahme sich überanstrengt zu haben, rappelt sich auf und tut, was zu tun ist.



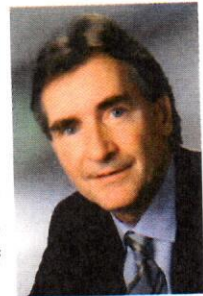
Gebrochenen Gips mit Klebeband repariert

Raimund K. ist 22 Jahre alt und ein begeisterter Skater. Ende Februar verletzte sich der junge Mann beim Hinuntersteigen vom Gehsteig und brach sich sein linkes Sprunggelenk. Die Folge waren sechs Wochen Gips, was für den sportlichen Jugendlichen zwar eine unangenehme Sache war, aber nicht weiter gefährlich. Etwa zur gleichen Zeit wurden die ersten Fälle von COVID-19 bekannt. Als der Gips Mitte März einer Belastung nicht standhielt, brach er ein paar Zentimeter über dem Knöchel in zwei Teile. Aus Angst vor einer Ansteckung „reparierte“ Raimund K. den gebrochenen Gips mit einem festen Klebeband.



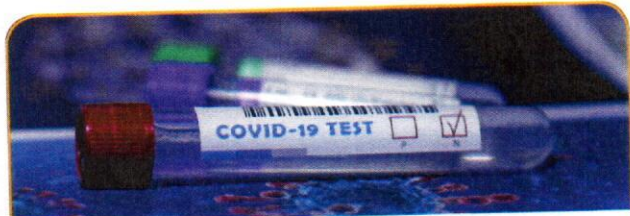
Was Sie schon immer über die Corona-Impfung wissen wollten

Univ.-Prof. Dr. Karl Zwiauer, Mitglied des Nationalen Impfgremiums des Gesundheitsministeriums und Primarius am Universitätsklinikum St. Pölten beantwortet die fünf wichtigsten Fragen.



Ärztliche Visite für COVID-19-Erkrankte

Die meisten, der an COVID-19 Erkrankten, können ihre Erkrankung zu Hause in Quarantäne auskurieren. Doch was tut man, wenn man ärztliche Hilfe benötigt? Wer kommt zur Visite und hilft weiter? Wer versorgt einen mit Medikamenten?



Corona-Testung in Ordinationen und was man darüber wissen sollte

Antigen- oder PCR-Test: Was sind die Unterschiede und wer trägt die Kosten? Kann man beide Tests in Ordinationen durchführen? Warum bieten sie einige Ärztinnen und Ärzte an und andere nicht? Wo finde ich Ordinationen, in denen diese Testungen angeboten werden?

Die vollständigen Artikel finden Sie auf www.arztnoe.at/sprechstunde

Diese Sprechstunde wurde mit einem antiviralen und antibakteriellen Dispolack behandelt.

Ärzte versorgen ihre Patienten auch in schwierigen Zeiten

Die Corona-Pandemie stellt uns alle – nicht zuletzt auch das Gesundheitssystem – vor schwierige Aufgaben. Sowohl in den Spitälern Niederösterreichs als auch in den Ordinationen gaben und geben Ärztinnen und Ärzte für ihre Patientinnen und Patienten ihr Bestes.

Die niedergelassenen Ärztinnen und Ärzte hatten während des ersten Lockdowns ihre Ordinationen zu mehr als 90 Prozent geöffnet. Im allgemeinmedizinischen Bereich lag die Quote sogar noch weit darüber. „Während der schwierigsten Pandemien Monate haben die Ärztinnen und Ärzte unter widrigsten Umständen, trotz kaum vorhandenen Schutzmaterials, die medizinische Versorgung in Niederösterreich sichergestellt. Durch ihren Einsatz konnten die Krankenhäuser entlastet und für Notfälle freigehalten werden. Die medizinische Versorgung der Patienten konnte damit aufrechterhalten werden“, stellt der Präsident der

niederösterreichischen Ärztekammer, Dr. Christoph Reisner, MSc, fest. Aufgrund von COVID-19-Verdacht oder einer Infektion wurden in Niederösterreich 87 Ordinationen behördlich abgesondert und waren gezwungen, zu schließen, ein Arzt hat sein Engagement trauriger Weise sogar mit dem Leben bezahlt. Die Situation im Frühjahr war sicherlich noch schwieriger als heute. „Niemand wusste, was genau auf uns zukommen wird, wie gefährlich das Virus wirklich ist, was es längerfristig mit uns machen wird? Dazu kam, dass es nahezu keine Schutzausrüstung gab und die Patientinnen und Patienten sich zum Teil aus Angst, jemanden anderen oder sich selbst anzustecken, nicht getraut haben, in die Ordinationen zu kommen. Untersuchungen und Behandlungen dürfen dennoch keinesfalls aufgeschoben werden“, meint Dr. Dietmar Baumgartner, Vizepräsident und Kurienobmann der niedergelassenen Ärzte.

Knapp 8.000 Ärzte und ca. 18 Mio. Behandlungen in Ordinationen

Niederöreicher/innen gehen durchschnittlich etwa zehnmal im Jahr zum Arzt/zur Ärztin



Rechnet man auch die Ärztinnen und Ärzte in Ausbildung mit, gibt es in unserem Bundesland alles in allem fast 8.000 Ärztinnen und Ärzte.

Etwa 3.500 von ihnen arbeiten im niedergelassenen Bereich, also in Ordinationen. Von ihnen sind knapp 2.100 als Fachärztinnen und Fachärzte tätig, ungefähr 1.400 als Allgemeinmediziner/innen.

Mit Kassenvertrag arbeiten in Niederösterreich ca. 1.400 Ärztinnen und Ärzte, etwa 800 davon sind allgemeinmedizinische Ärztinnen und Ärzte und etwa 600 sind in einem speziellen Fach tätig.

Als Wahlärzte sind rund 2.100 Ärztinnen und Ärzte tätig, knapp 600 als Allgemeinmediziner und circa 1.500 als Fachärzte.

Höchste Belastung durch COVID-19 in den Spitälern

Ein Bericht des Gesundheitsministeriums zeigt, dass jeder dritte COVID-19-Patient, der auf der Intensivstation behandelt wird, die Erkrankung nicht überlebt. OA Dr. Ronald Gallob ist Vizepräsident der NÖ Ärztekammer und Intensivmediziner am Landeskrankenhaus Wiener Neustadt. Er kennt die Situation in Niederösterreichs Spitälern und die zusätzlichen Belastungen durch die Corona-Pandemie daher aus seinem täglichen Arbeitsalltag. „Der Stress in den Spitälern ist groß“, bestätigt er: „Die Intensivstationen sind in einigen Spitälern am Limit.“

Junge Frau verdrängt Schlaganfall-Symptom aus Furcht vor Corona

Viele Menschen kennen die Symptome eines Schlaganfalls, wie undeutliche Sprache, Übelkeit, Sehstörung, Taubheitsgefühl oder Schwindel, so auch die 27-jährige Anna L., der ihre plötzlich aufgetretene Sehstörung zwar aufgefallen war, diese aber auf eine beginnende Migräne geschoben hatte.

Impressum



Verleger, Herausgeber und Medieninhaber: Ärztekammer für Niederösterreich – Körperschaft des öffentlichen Rechts, vertreten durch den Präsidenten, Wipplingerstraße 2, 1010 Wien, Telefon: +43 1 537 51 0. **Chefredakteur:** Präs. Dr. Christoph Reisner, MSc, Dw. 241; **Redaktion:** Mag. Birgit Jung (Leitung), Dw. 623, Dr. Sigrid Ofner, Dw. 636, presse@arztnoe.at; **Layout/Produktion:** Daniela Indich, MA, Dw. 633; **Grafisches Konzept:** Kotschever Kommunikationshaus; **Herstellung, Druck, Vertrieb:** Bösmüller Print Management GesmbH & Co. KG; Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens, UW-Nr. 779; **Druckauflage:** 351.000 Stück.

Die vollständigen Artikel finden Sie auf www.arztnoe.at/sprechstunde

Diese Sprechstunde wurde mit einem antiviralen und antibakteriellen Dispolack behandelt.